

auch ohne die Fremden. Hamburg ist überreich an malerischen Stadtbildern, Hafengebäuden, reizvollen landschaftlichen Veduten, welche den Liebhaber unaufhörlich herausfordern. Das bietet Berlin nicht, oder wenigstens nicht in dem Masse. Aber die nächste Umgebung genügte den Hamburger Amateuren nicht; sie gingen nach dem Süden, erstiegen die Alpen, nahmen das Hochgebirge als Vorwurf; andere wieder gingen an das offene Meer und alle brachten reiche Beute mit nach Hause. Berlin hätten wir gern stärker vertreten gesehen.

In der Versammlung, welche der Preisverteilung folgte, wurde beschlossen, dass ein Turnus in den Amateurausstellungen vorgeschlagen werden solle. Zunächst soll in zwei Jahren in Berlin eine Amateurausstellung stattfinden. Die Delegierten der beiden Berliner Amateurvereine erklärten, dass diese Idee in Berliner Kreisen schon in Erwägung gezogen sei. Möge sie zur Wahrheit werden.

Wenn wir in letzter Nummer berichteten, dass Apparate ganz und gar auf der Ausstellung fehlen, so müssen wir doch eine einzige Ausnahme konstatieren, das ist der neue Automat von Sasse. Er ist sicher der kompensierte aller bisher erschienenen und stellt einen Kasten dar, der höchstens ein Viertel so gross ist als die bisher in Deutschland bekannt gewordenen Apparate der Art. Der Übelstand aller dieser meist sehr genial erdachten Photographie-Automaten beruht wohl darin, dass sie alle eines Aufwärters bedürfen. Darin ist ihnen der Chokolade-, Cigarren- und Wiege-Automat weit voraus. Man mag die Photographie auch noch so sehr vereinfachen, schliesslich erkennt man doch, es ist ein Stück Intelligenz nötig, so mit und bei der Sache ist. Die Hamburger Amateurausstellung beweist das am allerbesten.

Ob im übrigen die Abwesenheit von photographischen Bedarfsartikeln ein Vorteil ist, dürfte streitig sein. Manchen würde eine Gelegenheit, eine grosse Zahl von Apparaten wie sie jetzt massenhaft erfunden werden, neben einander vergleichen und prüfen zu können, sehr willkommen sein. Die blosser Beschreibung genügt nicht.

Fehlten die Apparate bis auf eine einzige Ausnahme, so enthielt die Hamburger Ausstellung dafür eine Abteilung, die man auf anderen photographischen Ausstellungen etwas vernachlässigt hat. Das ist die von der Firma Otto Meissner trefflich arrangierte Ausstellung von photographischer Litteratur. Es giebt allerdings viele Amateure, und leider auch Fachleute, die von Litteratur etc. nichts wissen wollen, welche sich sogar rühmen, dass sie nichts lesen. Zuweilen rächt sich aber dieses Unkenntnis. Die Herren zahlen, wenn sie einmal festsitzen, schweres Lehrgeld in Versuchen, die sie durch Nachlesen hätten ersparen können. Liebhaberphotographie ist ohnehin kein billiges Vergnügen.

Die wissenschaftliche Photographie war in Hamburg nur vereinzelt vertreten. Wir heben hier Professor Borlinetto-Padua mit Mikro- und Spektralphotographien und Hugo Hinterberger-Wien mit Aufnahmen von Samen hervor.

Dagegen waren Porträts und Gruppenbilder stärker vertreten, als man auf einer Amateurausstellung vermuten sollte. Ja es waren Dinge dabei, die mich hochgradig überrascht haben. Ich erwähne zunächst die bei Mondschein aufgenommenen Porträts von Kogelmann-Graz. Die Expositionszeit betrug 45 Sekunden. Mondhöhe und Objektiv sind nicht angegeben. Dagegen sagt Aussteller: die Platten unterlagen keiner Vorpräparation, Sandellplatten oder Hinterguss wurden nicht verwendet. Der Schwerpunkt des Verfahrens liegt in der Entwicklung, doch gelang es bisher nicht, völlig schleierfreie Negative zu erhalten. Noch bemerkenswerter sind die Porträts von A. Mayer-Dresden.

(Schluss folgt).